

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Dan. 1923

Bezugspreis monatlich 1,50 Gulden, wöchentlich 0,35 Gulden, in Deutschland 1,50 Goldmark monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,20 Gulden, Reklamette 1,50 Gulden, in Deutschland 0,20 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Polische Post: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbeilegung und Druck 3290.

Nr. 289

Dienstag, den 11. Dezember 1923

14. Jahrg.

Arbeiterpartei und Regierungsbildung

Eine Entscheidung über die Neubildung der englischen Regierung ist bisher noch nicht gefallen. Die Konservativen haben durch die Wahl zwar die Mehrheit verloren, sind aber immerhin noch die stärkste Partei des englischen Parlaments. Der bisherige Premierminister Baldwin und eine Anzahl seiner Kollegen sind der Auffassung, daß die jetzige Regierung sofort zurücktreten und dem König empfohlen werden soll, den Führer der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Ein Teil der Konservativen ist jedoch mit dieser Lösung nicht einverstanden. Dieser konservative Flügel fordert, daß ein neues konservatives Kabinett gebildet werden soll mit Chamberlain als Premierminister und Lord Derby als Außenminister. Diese Konservativen hoffen, für ein solches Kabinett die Unterstützung eines großen Teiles der Liberalen zu erhalten.

Eine Klärung ist inzwischen über die Haltung der Arbeiterpartei bei Bildung einer neuen Regierung eingeleitet. Gen. MacDonald erklärte in einer Unterredung zu der Frage, ob die Arbeiterpartei ihren Sieg zu einem logischen Abschluß bringen und die Regierung zu übernehmen imstande sein würde: Natürlich. Koalitionen seien von der Arbeiterpartei immer als eine unangenehme Sache angesehen worden. Grundsätzlich seien Koalitionen unangenehm. Sie führten zu Handlungen, die manche Leute als politische Unehrlichkeiten bezeichnen könnten.

Ein Teil der Liberalen scheint nicht abgeneigt zu sein, eine Regierung der Arbeiterpartei zu unterstützen. Lord Buckmaster veröffentlicht in der „Westminster Gazette“ einen offenen Brief, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Konservativen den Anstand wahren werden, sofort zurückzutreten, und MacDonald den Mut haben wird, die Regierung zu übernehmen. Er könne der Unterstützung der Liberalen sicher sein, wenn er sich darauf beschränken wolle, folgende große gesetzgeberische Aufgaben durchzuführen, die mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen werden:

1. Große öffentliche Arbeiten, insbesondere Kanalbauten, als produktive Arbeitslosenfürsorge durchzuführen.
2. Verstaatlichung des Kredits und des Betriebes der Bergwerke.
3. Eine großzügige Wohnungsbaupolitik.
4. Reform der Arbeiterschutzgesetzgebung.
5. Eine vernünftige Außenpolitik, die im Interesse einer Stabilisierung des Weltfriedens von den internationalen Organisationen der Arbeiter und der Gewerkschaften in der ganzen Welt Gebrauch macht.

Die Bedeutung dieses Angebots an die Arbeiterpartei wird unterstrichen durch die Erklärung aller drei großen liberalen Zeitungen, wonach die Liberale Partei den sofortigen Rücktritt des konservativen Kabinetts fordert.

Frankreich soll einlenken!

Gen. MacDonald erklärte dem Sonderberichterstatter des „Morning Post“, er könne nicht verschweigen, daß augenblicklich das englische Volk Frankreich gegenüber nicht günstig eingestellt sei. Es wäre eine Kleinigkeit, die öffentliche Meinung in Großbritannien gegen Frankreich aufzubekommen. Er wünsche, daß die führenden Politiker Frankreichs sich davon überzeugen, daß Frankreich durch freundschaftliche Verhandlungen den Versuch machen müsse, zu einem Einverständnis zu gelangen. Ein Frage, die in kürzester Zeit gestellt werden würde, sei die der französischen Schuld gegenüber Großbritannien. Alle französischen Statistiken zeigten, daß Frankreich gedeihe. Das englische Volk frage sich deshalb, warum es nicht bezahle, was es schuldig sei, da die Engländer doch ihre Schuld bei den Vereinigten Staaten beglichen. Frankreich könne sich rühmen, keine Arbeitslosen zu haben. Es schade aber, daß es sich nicht Rechenschaft davon ablege, daß England nicht so glücklich sei. In England glaube man, daß Frankreich kein offenes Spiel treibe und daß es eine als egoistisch empfundene Politik verfolge. Gewisse Reden Voltaires hätten den schlechtesten Eindruck auf das englische Volk gemacht. Es gäbe kein Volk auf der Welt, mit dem man befreundet bleiben könne, wenn man mit ihm nicht einig sei. Nach der Ansicht der englischen Arbeiter sei das Ruhrunternehmen Frankreichs vollkommen unannehmbar. Wenn Frankreich die Entente aufrechterhalten wolle, müsse es England einen Schritt entgegenkommen.

Zuspitzung der Parteigegensätze in Polen.

Seit vor einem halben Jahr in Warschau das Kabinett Witos zur Regentenschaft kam, haben sich die Gegensätze zwischen der Regierungsmehrheit und der oppositionellen Linken fortgesetzt verschärft. Der Hauptgrund dafür ist, daß die Rechte ihre Macht rücksichtslos ausgenutzt hat, statt in Erkenntnis ihrer schwachen Position Verhandlung nach links hin zu suchen. Das Abbröckeln der Regierungsmehrheit ist zahlenmäßig deutlich zu verfolgen. Sein Vertrauensvotum beim Regierungsantritt vor einem halben Jahre bekam das Witoskabinett mit 55 Stimmen Mehrheit. Nach den Sperrverfahren, im Oktober, betrug diese Mehrheit nur noch etwa 20 Stimmen, und bei einigen grundsätzlichen Abstimmungen der letzten Wochen fiel sie auf 8 bis 10 Stimmen. Bei diesen letzten Abstimmungen handelte es sich um die parlamentarische Erörterung des

schweren innerpolitischen Konflikte, deren Höhepunkt die Straßenkämpfe in Krakau bildeten. Die Rechte setzte es hierbei u. a. durch, daß die Immunität einiger im Zusammenhang mit diesen Unruhen gerichtlich belangter sozialistischer Abgeordneten aufgehoben wurde.

Diese und andere Provokationen der Rechten haben die bemerkenswerte Folge gehabt, die gesamte Opposition im Sejm fester aneinanderzuschließen. Ja, es ist sogar zu einer gemeinsamen Konferenz der polnischen Linksparteien mit den Vertretern der ebenfalls in Opposition stehenden nationalen Minderheiten gekommen. Dies ist insofern, falls es ein Ereignis von dauernder Bedeutung sein sollte, sehr zu begrüßen, als auch die politischen Linksparteien, die Sozialisten nicht ausgenommen, bisher recht wenig Verständnis für die berechtigten Forderungen der Minderheiten, vor allem der Deutschen, gehabt haben. Ist doch der schlimmste Deutschfeind in der polnischen Verwaltung, der Wojwode Brejki in Thorn, ein ehemaliger Gewerkschaftsführer.

Für den Sturz der Regierung würde entscheidend sein, daß die Führung in der Witospartei weiter fortschreitet. Offenbar wird es jetzt den Parteiführern, an ihrer Spitze Witos selbst, recht schwer, die bereits durch die Sezession der Bombkigruppe geschwächte Partei bei der Stange zu halten. Die Bedeutung eines Regierungswechsels in der äußeren Politik würde vor allem die polnisch-russischen Beziehungen betreffen. Die jetzige Regierung ist russophil, und obwohl sie zum Bolschewismus im schärfsten Gegensatz steht, sucht sie

gute Beziehungen zu Moskau, wobei sie auch auf Gegenliebe stößt, soweit dies die vielfachen polnisch-russischen Gegensätze zulassen. Eine Linksinregierung in Warschau würde dagegen in die polnisch-russischen Beziehungen sofort das Moment des Mißtrauens und einer gewissen Gespanntheit hineintragen. Die deutsch-polnischen Beziehungen sind dagegen bisher, vor allem dank der chancinischen Innenpolitik Polens, von der Zusammenziehung des Kabinetts in Warschau unabhängig, nämlich stets schlecht gewesen.

Verlängerte Arbeitszeit der Beamten im Reich.

Am Montag fanden im Reichsministerium des Innern Verhandlungen über die Veränderung der Arbeitszeiten des Reichsbeamten zur Arbeitszeit statt. Der Absatz 2 der Bestimmungen über die Arbeitszeit der Beamten soll künftig lauten: „Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 44 Stunden.“ Es demnach in Zukunft 9, 10 oder 12 Stunden täglich gearbeitet wird, soll dem Erwerb der Beamten überlassen bleiben. Um die Beamten-Organisationen für die geplante Verschlechterung der Dienstzeit zu gewinnen, machte der Regierungsvertreter den Vorschlag, eine verbesserte Regelung vorzunehmen. Auf die Frage, welcher Zeitraum dafür in Betracht komme, antworteten die Regierungsvertreter: 2 bis 3 Jahre.

Die Vorkände der Beamten-Organisationen haben sich außerstande, einer Regelung zuzustimmen, die zu der tief einschneidenden Verschlechterung ihrer Existenzverhältnisse, rücksichtsloser Beamtenabbau von 25 Prozent, Gebührendung des Gehalts auf 70 Prozent der Vorkriegszeit usw., auch noch eine Arbeitszeit hinzufügt, die der Willkür Tür und Tor öffnet, und lehnten deshalb den Vorschlag der Regierung ab. Darauf erklärte der Regierungsvertreter, daß er die Stellung der Organisationen auf das tiefste bedauere, geändert würde dadurch an der beschlossenen Verlängerung der Dienstzeit nichts.

Hinter den Kulissen des Bürgerblocks.

Während im öffentlichen politischen Leben Danzigs augenblicklich weihnachtliche Ferienstimmung herrscht, wird hinter den Kulissen um so eifriger gearbeitet. Wenigstens hinter den Kulissen, in deren Rahmen der Bürgerblock auch das nächste Stück aufzuführen gedenkt, von dem man noch nicht weiß, ob es für die Danziger eine Komödie oder Tragödie wird. Nach der Kulissenarbeit, die bisher geleistet wurde, muß man vorerst mit einer Komödie rechnen.

Die Kulissenarbeit wird möglichst unter Ausschluß der Öffentlichkeit getätigt. Die Regisseure der bürgerlichen Parteien wollen den Vorhang erst hochziehen, wenn die Inszenierung fertig ist. Deshalb schneidet sich auch die bürgerliche Tagespresse vollkommen über diese Dinge aus, wie ebenso die breite Mitgliedschaft der bürgerlichen Parteien nichts von den Regieverfahren ihrer Führer erfährt. Dafür plaudert in der geklärten „Danziger Rundschau“ Dr. Müller etwas aus der Schule, augenscheinlich, um durch diese Klucht in die Öffentlichkeit einen kleinen Druck auf die bürgerlichen Mitspieler auszuüben, die durchaus die sieben Deutschsozialen als Statisten bei dem nächsten Regierungsschauspiel wollen mitwirken lassen, und dafür einen der Hauptdarsteller der bisherigen Koalitionsschmiede vom Spielplan streichen möchten. In dem „Kulissenarbeit“ überschriebenen Artikel Dr. Müllers heißt es:

Als neuer Faktor stehen die Deutschsozialen da. Gerade in Fraktionsstärke. Welche Haltung sie in der Praxis des Parlaments einnehmen werden, weiß im Grunde kein Mensch. Antisemitismus ist das Alpha und Omega ihrer ganzen politischen Existenz; dieser Zeitkrankheit allein verdanken sie ihren Erfolg. Außerdem hängen sie einem utopischen Nationalismus an, der sich hemmungslos in Worten anstößt, in der Praxis aber nur die Erfolge der ersten und zielbewußten Ausbeutung und Selbstbehauptungsarbeit, die von den verantwortungsbewußten Kreisen und Parteien getrieben wird, nur zerschlagen könnte. Ein Rätsel aber ist vorerst, wie sie sich zu den innerpolitischen Problemen stellen werden. Ihr Programm weiß, wie hier des öfteren dargelegt wurde, verflucht viel Anklänge an das ihrer extremen „marxistischen“ Gegenpieler, die Kommunisten auf. Wie werden sie sich zu den brennenden Fragen der Steuer- und Wirtschaftspolitik verhalten? Sie wollen, wie man hören kann, nicht als Rechtspartei genommen werden und ihren Platz im Volkstag auf der Linken, zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, suchen. Versuchen sie Ernst zu machen mit ihrem Programm, so dürften die Deutschnationalen wenig Freude an ihren Schülungen erleben.

Vielleicht gerade darum, vielleicht um sie einzumachen an der Randspitze zu halten, besteht in einzelnen deutschnationalen Kreisen eine lebhafteste Neigung, sie zur Regierungsbildung heranzuziehen. Die Deutschsozialen selber halten sich durchaus für regierungsfähig. Nur die Dampfen sind — bekanntlich — heftigsten, und so erstreben sie keinen geringeren Posten als den Senator des Innern, und zwar für eine Persönlichkeit, die ihren Befähigungsnachweis als Führer der Ordnung bisher vornehmlich dadurch erbracht hat, daß sie die Ordnung — in gegnerischen Versammlungen wenigstens — nach Kräften gefährdet hat. Aber es hat doch den Anschein, als sollte diese freiwillige Bereitwilligkeit ungenutzt bleiben. Beide liberale Gruppen haben ein Zusammenarbeiten mit den Deutschsozialen strikte abgelehnt. Deutschnationalen, Zentrum und Volksliste allein könnten also nur eine Minderheitsregierung bilden, hinter der die

date stünden. Alles scheint also nach wie vor dafür zu sprechen, daß die alte Koalition wiederkehrt, nur daß statt einer liberalen Gruppe deren zwei auftreten und demgemäß auch ein Personalwechsel eintritt. Nun aber auch plötzlich eine Schwierigkeit auf: Die Deutschnationalen scheinen sich plötzlich gegen die Wiederwahl eines der bisherigen Senatoren der Deutschen Partei. Es hat seinen Zweck, um die Dinge herumzubringen: Es handelt sich um den Senator J. J. J. J. J., den die Deutschnationalen, nachdem sie drei Jahre mit ihm zusammengearbeitet haben, jetzt unter keinen Umständen mehr schließen wollen.

Es scheint auf eine Kraftprobe hinauslaufen zu sollen. Es kann anmerken, daß die Deutsche Partei gar keine andere Antwort geben als ein absolutes Entwerben. Oder, aus prinzipiellen Gründen. Eine Partei, die sich selbst ablehnt, darf nicht unter das launische Joch treten. Die Entscheidung, wen von ihren bisherigen Senatoren sie wieder präsentieren will und wen nicht, muß ausschließlich ihr vorbehalten bleiben. Neben mir hoch einmal offen über die Dinge: Die Deutschnationalen lehnen Jewelowski ab, nicht weil er fachlich nicht geeignet wäre, sondern weil sie glauben, aus ihrer eigenen Agitation eine Konsequenz ziehen zu müssen. Sie haben — illoyal genug — hinter verschlossenen Türen ihren Wahlkampf zum guten Teil mit der Hebe gegen diesen Mann bestritten, mit dem ihre Senatoren selber drei Jahre lang recht gut zusammengearbeitet haben. Sie fürchten jetzt einen Teil ihrer Anhänger zu verlieren, wenn sie die Person Jewelowski trotzdem wieder in Kauf nehmen. Sie wissen und geben es im vertrauten Kreise selber zu, daß bestimmte Fähigkeiten Jewelowski für die Regierung im Augenblick unerlässlich sind. Sie wollen ihn opfern trotz der sachlichen Notwendigkeit, rein aus parteipolitischen Gründen. „Das Vaterland über die Partei!“ Eine schöne Parole, aber es handelt sich anders.

Vielleicht hat keiner ein besseres Recht für Jewelowski einzutreten als der, der diese Sätze schreibt. Wenn ich Neigung zur Schadenfreude hätte, könnte ich sie jetzt sich ausbuchen lassen. Gerade ich habe Jewelowski im engeren Kreis oft zum Vorwurf gemacht, daß er allzu oft bedingungslos im Senat die Wege der Deutschnationalen gegangen ist. Nun erntet er den Dank vom Hause Schwegmann. In vielen innerpolitischen Fragen habe ich oft genug mit Jewelowski die Ringe gekreuzt: Vielleicht darf gerade ich deshalb hier ausprechen, daß ich Jewelowski Kraft — trotz allem, was mich als Demokraten an seiner Tätigkeit nicht befriedigt hat — für den Senat für unentbehrlich halte.

Das tun die wirklich Eingeweihten im deutschnationalen Lager im Grunde auch. Sie wissen, daß in den wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Polen, die für den Freipaß noch auf lange Zeit hinaus eine entscheidende Rolle spielen, kein anderer Mann so gut am Platze ist wie er. Aber sie scheinen diese Rücksicht auf die Allgemeinheit ihrem Parteiinteresse hintanziehen zu wollen. Mögen sie es tun! Der Weg, den die Deutsche Partei zu gehen hat, ist klar vorgezeichnet. Es gibt noch andere Koalitionsmöglichkeiten. Die Koalition der Mitte ist rechnerisch durchaus möglich. Oder aber auch die Minderheitsregierung von Deutschnationalen, Zentrum und Volksliste. Die Parteien der Mitte werden ihr objektiv gegenüberstehen und für ihre Entscheidungen nur das Wohl des Staates maßgebend sein lassen. Nur ob der Staat dabei gut fahren wird, steht dahin. Aber die Deutschnationalen wollen es so.

Es war nötig, in diese Entwicklung hineinzuleuchten. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu wissen, was hinter den Kulissen vorgeht.

Danziger Nachrichten.

Die Steuercheuen.

In einer Versammlung des Kreisbundes in Praust sprach der Zentrumsparrer Klettermann-Meisterswalde über die Steuerfrage und Landwirtschaft. Die augenblicklichen Einschätzungen würden binnen weniger Monate den Ruin vieler Besitzer zur Folge haben. Es wurde eine Kommission gewählt, die dem Landesbundesrat entsprechende Vor schläge zur Verabfolgung der Steuern machen soll. In der Versammlung wurde auch sonst allgemein über die schlechte Lage der Landwirtschaft geredet.

Das war vorauszu sehen. Jahreslang hat die Landwirtschaft Gewinn auf Gewinn gebaut, selbst zu einer Zeit, als der größte Teil der künftigen Bevölkerung unendlich unter der Papiermarkwirtschaft litt. Alle Schulden wurden abgetragen, das Grundstück verbessert und oft ein Luxus entfaltet, der grotesk wirkte. Stieg der Dollar, wurden auch die Preise für die freikauflichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse entsprechend in die Höhe getrieben. Weltmarktpreise waren das Ziel der Agrarier. Brachte der Verfall der deutschen Mark es mit sich, daß die Lebensmittelpreise in Kommerzienverhältnissen hoch waren, wurden auch die freikauflichen Produkte sofort im Preise erhöht, obwohl in beiden Fällen die Produktionsbedingungen im Freistaat ganz andere waren. Ob die städtische Arbeiterklasse, das Gev. der Rentenempfänger und der Kleinrentner diese Preise zahlen konnten, darauf wurde nicht gefragt. Möglichst viel Dollars, das war die Parole. Und die Landwirtschaft mußte sehr auf dabei gefahren sein, denn die Tatsache, daß der Gutbesitzer Preis für Korn aus Gemüß die Ausgabe für eine großzügige Werpropaganda aus eigenen Mitteln tragen konnte, ist dafür ein deutlicher Beweis.

Aber selbst in diesen letzten Jahren dachten die Agrarier nicht daran, Steuern zu bezahlen. Das überließen sie den Lohn- und Gehaltsempfängern, denen 10 Prozent vom Lohn fortgezogen wurden. Es war oft der Fall, daß landwirtschaftliche Arbeiter mehr Steuern zahlten als ihr Arbeitgeber, der Gutbesitzer war. Wurde auf diesen Stand hingewiesen, hieß es stets, die Landwirtschaft leide nur Vor schußzahlungen, am Jahresende erfolge die endgültige Steuerbefreiung. Das scheint nun zu geschehen, deshalb das große Wehklagen der Leute, die sich stets vor dem Steuer zahlen gedrückt haben.

Eigentlich müßte die Landwirtschaft doch sehr zufrieden sein. Sie hat jetzt Weltmarktpreise, ferner die gleichen Preise wie in Kommerzien. Nach den letzten Jahren müßte es ihre Einkünftepflicht sein, auch endlich etwas mitzutragen an den Kosten des Staates. Die Arbeiterklasse trägt ein voll gerüttelt Maß davon.

Die Richtigstellung des Wahlergebnisses.

Nach dem mehrfachen Hin und Her ist das Resultat der letzten Volksstagswahl gestern nunmehr endgültig vom amtlichen Wahlausschuß festgestellt. Wie bereits mitgeteilt, erhält die Vereinigte Sozialdemokratische Partei nun doch, wie auch anfänglich berechnet, 30 Mandate, während die Deutschnationalen ein Mandat von den leiberechneten 84 abtreten müssen, womit ihnen endgültig 33 Vertreter zufallen.

Es sind jetzt als gültig insgesamt 164 704 Stimmen festgestellt. Diese verteilen sich wie folgt: Sozialdemokratie 39 765 (gegenüber bei der letzten Feststellung 39 628), Deutschnationale 44 459 (letzte Feststellung 44 581), Freie Vereinigung 4782 (4786), Zentrum 21 114 (20 942), Fischer 1810 (1786), Deutsche Partei 11 009 (11 066), Kommunisten 14 982 (14 901), Deutschnationale 10 301 (10 271), Deutsch-Danziger 7406 (7119), Polen 7212 (7189), Brieskorn 278 (278), Meier 1636 (1636). Bei fast allen Parteien sind also in den Stimmenzählungen kleine Verschiebungen zu verzeichnen. Diese haben ihre Ursache in der Zusammenstellung des Wahlergebnisses für die Stadt Joppat. Es wurde dort in der Gesamtrechnung ein Stimmbezirk zweimal aufgeführt und dafür ein anderer Stimmbezirk fortgelassen. Die dadurch erfolgte Stimmenverschiebung zwischen den Parteien ruft, mit Ausnahme bei den Deutschnationalen und Sozialdemokraten, jedoch keine Veränderung in der Mandatverteilung hervor. An Stelle des Gen. Gerst, der als 30. der Liste der Vereinigten Sozialdemokratie nunmehr als Abgeordneter in den Volksstag einzieht, scheidet der an 34. Stelle bei den Deutschnationalen aufgestellte Kaufmann Woloski aus.

Die Forderung nach vollen Friedensmieten

erhöhen die Hausbesitzer in der letzten Versammlung des Danziger Haus- und Grundbesitzervereins. Bis her sei die Erhöhung der Mieten auf den Friedensstand mit der Begründung abgelehnt worden, daß Löhne und Gehälter noch nicht die volle Friedenshöhe erreicht haben. Das ist auch heute noch nicht der Fall. Trotzdem fordern die Hausbesitzer die volle Friedensmiete, wollen sich aber damit begnügen, daß Goldmark gleich Gulden gesetzt wird. Der Vorstand des Hausbesitzervereins wurde beauftragt, dem Senat die Forderung nach Einführung der Friedensmiete ab 1. Januar zu unterbreiten. Bezüglich der Wohnungszwangswirtschaft erklärte selbst der Vorsitzende Ehm, daß ihre Aufhebung zurzeit nicht möglich sei.

Würde der Senat dem Wunsch der Hausbesitzer folgen und ab 1. Januar den Hausbesitzern erlauben, die volle Friedensmiete zu erheben, würde er einen ungeheuren Entzückungszug zum Heranbeschwören. Daß die Mieten zum Zwecke von Neubauten erhöht werden, ist freilich unvermeidlich, und damit würden sich auf die Dauer auch die meisten einvernehmen erklären. Zu welchem Zwecke aber die von ihren früheren Schuldenlasten befreiten Hausbesitzer wieder über die gesamte Friedensmiete verfügen sollen, wird niemand einsehen vermögen, denn die Mieten werden je falls nicht zur Reparatur der Wohnungen, sondern für sich verwendet. Auf Kosten der verarmten Hypothekengläubiger würden sich die Hausbesitzer bereichern. Die durch die vollständige Veränderung der Verhältnisse entstandenen Werte müssen unbedingt zur Schaffung des so dringend notwendigen neuen Wohnraums verwandt werden.

Neue Fernspreckgebühren nach Deutschland. Vom 15. Dezember 1923 an betragen die Fernspreckgebühren für die Gesprächseinheit von 3 Minuten Dauer: a) im Verkehr mit Ostpreußen bis 5 Kilometer 30 Centimen (Gold), bis 15 Km. 40, bis 25 Km. 60, bis 50 Km. 120, bis 100 Km. 180, bis 200 Km. 240, bis 300 Kilometer 300 Centimen (Gold) usw., für jede angefangenen weiteren 100 Kilometer 60 Centimen (Gold) mehr; b) im Verkehr mit Westpreußen bis 100 Kilometer 210 Centimen (Gold), bis 200 Kilometer 270, bis 300 Kilometer 330, bis 400 Kilometer 390 Centimen (Gold) usw., für jede angefangenen weiteren 100 Kilometer 60 Centimen (Gold) mehr.

Die zu zahlende Gesprächsgebühr ergibt sich aus der Veranschlagung der Centimen (Gold) für die Gesprächseinheit mit der jeweils geltenden, dem Wertbehalte des Gulden entsprechenden Verhältniszahl zum Goldfranken. Die Entfernungen bis zu 25 Kilometer werden nach der Luftlinie, die übrigen Entfernungen nach dem Trapezverfahren festgesetzt. Für bringende Gespräche wird die dreifache und für Rückgespräche die hundertfache Gebühr erhoben.

Eine landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

In einer am Sonnabend, den 8. d. M., von der Landwirtschaftlichen Abteilung des Senats einberufenen, sehr gut besuchten Interessentenversammlung wurde die Abhaltung einer Landestierschau und landwirtschaftlichen Maschinenausstellung am 17., 18. und 19. Mai 1924 beschlossen. Die Ausstellung soll in Langfuhr auf den Höfen der Husarenkaserne 1 und 2 erfolgen. In der Sitzung wurde die Veranlassung der Ausstellung vom Senator Niehm-Miesau damit begründet, daß die Bedeutung der Landwirtschaft für den Freistaat viel zu wenig gewürdigt werde. Diese wolle daher auch nach außen hin zeigen, was sie zu leisten vermag. Andererseits habe auch die Maschinenindustrie ein großes Interesse, den Landwirten ihre Neuerungen vorzuführen. Veranlassung der Ausstellung sind die Züchtervereinigungen, die auch das Risiko übernehmen.

Die Vertreter der Maschinenfabriken, des landwirtschaftlichen Handwerkes, der Saatzüchter und Düngemittelfabriken, der Volksschulen, der geologischen und meteorologischen Abteilung der Technischen Hochschule, der Handelskammer und anderer Zweige haben ihr Bereitwilligkeit zur ausgiebigen Beihilfe der Ausstellung zugesichert. Die technische Leitung der Ausstellung wurde dem Tierärztlichen Direktor Dr. Müller übertragen und als weitere Mitglieder der Schlichtung Dipl. Landwirt Reßler von der Landwirtschaftlichen Abteilung des Senats, Nendant Anies von der Schulpolizei, als Vertreter der Kommission und Sekretär Proch von der Herdbuchgesellschaft, als Leiter des Ausstellungsbüros gewählt. Dem Hauptausst. gehören an: die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Tierzüchter- und Saatzüchterverbände, der landwirtschaftlichen Maschinenbranche und der Kommandeur der Schulpolizei, Oberst von Bedebred. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Senator Niehm-Miesau. Senatspräsident Ehm soll das Amt des Präsidenten der Ausstellung übernehmen werden. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Senator Niehm-Miesau gewählt.

Die Ausstellung soll nach dem Muster der Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die 1901 auch in Danzig stattfand, natürlich in kleinerem Rahmen, gestaltet sein. 250 Pferde, 200 Rinder, 50 Schweine und ebenso viel Schafe, Ziegen und Hunde, mehrere 100 Stück Kaninchen, Geflügel, Fische, Molluskenzucht usw. sollen bereits angemeldet sein. Für die landwirtschaftliche Maschinen-, Auto- und Wagenindustrie stehen 200 Quadratmeter Gelände zur Verfügung. Die doppelte Reitbahn der Husarenkaserne 1 soll als Erzeugnisstätte eingerichtet werden. Stallungen für die Tiere seien genügend vorhanden. Im „Großen Ring“ sollen an jedem Ausstellungstage außer der Vorführung der prämierten Tiere sportliche Veranstaltungen abgehalten werden, wie Reit-, Fahr- und Turnwettkämpfe, Volksschulvorführungen, Wettkämpfe usw. Alle die Ausstellung betreffenden Fragen und Anmeldungen sind an die Schlichtung der Landwirtschaftlichen Ausstellung, Sandgrube 21, Herdbuchgesellschaft, zu richten.

Ein Konflikt auf dem Hauptbahnhof.

Vor dem Schöffengericht wurde über einen bewerkten Zusammenstoß zwischen einem höheren Beamten a. D. und zwei Schulpolizisten verhandelt. Der Beamte hatte den letzten Vorortzug verpasst und wartete nun auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal 2. Klasse. An einem anderen Tisch lag ein Herr und schlief. Zwei Schulpolizisten traten in den Wartesaal, um zu prüfen, ob die Anwesenden zum Aufbruch bereit waren. Zu diesem Zwecke wurde der schlafende Herr aufgerüttelt. Der Beamte fand dies unanständig und legte zu einem ihm gegenüberstehenden Herrn: Die Leute haben ein unangenehmes Verhalten am Leibe. Nach der Darstellung der beiden Schulpolizisten soll er das Wort „Unanständig“ gebraucht haben. Er soll es auch verweigert haben, seinen Ausweis vorzuzeigen. Darauf ergriffen sie den Beamten an den Armen und brachten ihn zur Kasse. Dabei soll er sich geäußert haben. Auf der Kasse wurde der Name festgestellt und der Beamte dann entlassen. Er war nun wegen Beleidigung und Widerstandes angeklagt. Nach der Aussage des Entlassenen waren die Vorgänge aber nicht unanständig anders. Er sei nicht nach seinem Namen gefragt worden, sondern ohne weiteres sei er roh angepackt worden. Auf der Straße sei er gekostet worden, weil er nicht so schnell gehen konnte wie die beiden Transporthelfer. Er habe sich nicht widerrechtlich und habe seine Ausweispaniere bei sich, die zur Verfügung standen. Auf der Kasse sei er geprügelt und gekostet worden. Dies geschah vor der Feststellung des Namens. Ein nicht geladener Zeuge könne diese Vorgänge und die Mißhandlung bezeugen. Er habe 2 1/2 Jahre an der Front gekämpft und keinen Unfall zu dieser Behandlung gegeben. Die eiblichen Aussagen der beiden Schulpolizisten seien unrichtig. Es schwebte gegen sie ein Verfahren wegen Mißhandlung in dieser Sache. Sein Antrag auf Verurteilung und Zahlung des Zeugen, der den ganzen Vorgang beobachtet hat, wurde abgelehnt, da ein Zeuge nicht das Zeugnis zweier Schulpolizisten ersetzen könne. Das Gericht glaubte diesen beiden Aussagen. Das Urteil lautete auf 50 Gulden Geldstrafe wegen Beleidigung und Widerstandes. Hoffentlich wird die ganze Sache und das Nachhineinander noch gerichtlich befriedigend aufgeklärt.

Die Schießscharte in Stadtgebiet

hatte jetzt noch ein gerichtliches Nachspiel. Wie wir damals berichtet hatten, war ein Buchdrucker, der sich in Gesellschaft von weiteren drei Personen befand, von einem Schuppensoldaten vor der Kasse in Stadtgebiet durch einen Bruchstücken schwer verletzt. Angeklagt in Rotweh, was sehr merkwürdig ist, da Hilfe jederzeit zur Hand gewesen wäre. Der etwa 19 Jahre alte Schuppensoldat mußte sich bedroht, weil der Buchdrucker mit erhobener Hand auf ihn zugekommen sein soll. Die anderen Jungen des Vorfalls gaben eine andere Darstellung des Sachverhalts. Sie kehrten zur Kasse zurück, weil einer der Entlassenen, der sich noch in der Kasse befand, plötzlich laut aufschrie. Dann sei der Schuppensoldat, der Verletzte ist wiederhergestellt. Nicht etwa der Schuppensoldat, sondern die vier Entlassenen hatten sich dieser Tage vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten wurden zu je 25 Gulden Geldstrafe verurteilt wegen unbefugenden Säums und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Neue Löhne für das elektrotechnische Gewerbe.

Durch Schiedsspruch sind die Löhne für das elektrotechnische Gewerbe im Gebiet der Freien Stadt Danzig mit Wirkung vom 1. Dezember wie folgt festgesetzt worden: Monteur und Werkstatthelfer im 1. und 2. Tätigkeitsjahr 53 Pf., im 3. und 4. Tätigkeitsjahr 64 Pf., vom 5. Tätigkeitsjahr ab 70 Pf.; Hilfsarbeiter über 20 Jahre 54 Pf., von 19 bis 20 Jahren 50 Pf., unter 18 Jahren 24 Pf.

Ein toter Patron.

Der Besitzer Johannes Engler, wohnhaft in Scharfenberg, fuhr am Sonntag mit einem zweispännigen Spazierwagen in getrockneten Galopp über Mattenboden in Richtung Vangarten, wo er eine Frau und Klein-Kleiderträger überfuhr. Er erbot sich, sie mit seinem Fuhrwerk zu einem Arzt zu bringen. Als er zu dem Hause des Arztes kam, schlug er auf die Pferde ein, so daß die Frau nicht absteigen konnte. Ein Beamter der Schulpolizei nahm mit einem Fahrrad die Verfolgung auf. Am Vangarten Tor wollte E. die Frau ablassen. Diese handelte schon auf dem Trittbrett, als E. den Beamten kommen sah. Von neuem schlug Engler auf die Pferde ein, so daß die Frau herunterfiel und zum zweitenmal über die Unterhosen gefahren wurde. Dem Beamten mit dem Rade gelang es fürs erste nicht, das E. habhaft zu werden, da dieser wie unheimlich auf die Pferde einwirkte. Erst unter Zuhilfenahme eines Autos gelang es, den Röhling bei Quadenburg zu stellen und zwar dadurch, daß er mit dem Fuhrwerk verunglückte. E. wurde vom Wagen geschleudert, kam aber ohne Verletzungen davon. Als die Beamten zur Feststellung der Personallisten schreit emwallten, wurden sie von Engler aufs frähtigste beleidigt.

Das neue Hartgeld, über dessen bevorstehende Ausgabe wir bereits berichteten, ist gestern auf dem Wasserwege in Danzig eingetroffen. Die Herstellung der Münzen erfolgt bekanntlich in Berlin. Gestern traf der deutsche Dampfer „Arkona“ von Stettin mit einem Teil der in Auftrag gegebenen Münzen ein. Es sind zunächst 196 eiserne Trommeln zu je 3 Zentner mit Nickel- und Kupfermünzen zur Ablieferung gekommen. Die Ladung wurde unter Kontrolle durch staatliche Rassenbeamte und unter Überwachung durch Schupo gelöst und unter starker Schupoüberwachung nach dem Regierungsgebäude transportiert. Es ist damit zu rechnen, daß die Münzen in den nächsten Tagen in den Verkehr kommen.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind in Danzig polizeilich gemeldet insgesamt 1056, davon aus Polen 443, Deutschland 403, Dänemark 15, Amerika 12, England 10, Lettland 10, Rußland 10, Holland 7, Island 6, Rumänien 5, Schweden 5, Tschechoslowakei 5, Frankreich 4, Dänemark 4, Norwegen 4, Griechenland 3, Belgien 2, Ukraine 2, Estland 1, Schweiz 1, Serbien 1, Ungarn 1.

Der Tod im Eisenbahnwagen. Beim Einlaufen eines Dirschauer Zuges auf dem Danziger Hauptbahnhof wurde der 64 Jahre alte Besitzer Wilhelm Hoberg aus Gornizowa bei Posen in einem Abteil tot aufgefunden. Er war unterwegs einem Herzschlag erlegen.

Unfall oder Selbstmord? Der 17 Jahre alte H. Bl., Gr. Mühlengasse 7, wurde Montag vormittag mit einem gefährlichen Bruchstück in den Ferkelsanlagen auf Stolzenberg aufgefunden. Ob Unfall, Verbrechen oder Selbstmordverhört vorliegt, müssen die näheren Ermittlungen ergeben.

Kalkhof. Güterdiebe. Vor einigen Tagen wurde der Güterschuppen des Bahnhofes Kalkhof von Dieben heimlich und aus ihm 17 Kilo Pfeffer im Werte von 750 Gulden sowie verschiedene Pakete Frankfurter gekohlen. Dem Kommando der Schulpolizei in Kalkhof gelang es, die Täter in der Person des Arbeiters H. A. und Eisenbahnarbeiters A. A., beide aus Kalkhof, festzustellen und dem Polizeigefängnis Neutisch zuzuführen. Die gekohlenen Gegenstände konnten der Eisenbahnverwaltung zurückgegeben werden.

Filmschau.

U. Z. Lichtspiele. Das Hauptstück des diesmaligen Programms ist die Verfilmung des Dickenschen Romans „David Copperfield“. Im Gegensatz zu manchen Romanverfilmungen (Rams: Buddenbrook), die nur eine bestimmte Episode des Romans behandeln, ist hier die ganze Romanhandlung von der Geburt des kleinen David Copperfield über seine Jünglingsjahre bis zu seiner Heirat wiedergegeben. Dadurch ist die Handlung etwas mehr in die Breite gezogen. Dafür kommt aber der großartigste englische Humor voll zur Geltung. Auch gibt der Film hübsche Bilder aus dem Straßen- und Gesellschaftsleben Englands um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Ein weiteres Lustspiel „Prinz Carneval“ mag für anspruchsvolle Seelen genießbar sein. Der wahre Filmfreund sieht in solchen Stücken eine überflüssige Konzeption.

Die Ufa-Lichtspiele haben ihr dieswöchiges Programm auf den Humor abgestellt. Die Hauptnummer des Spielfilms ist das dänische Lustspiel „Eine Brautfahrt mit Hindernissen“. Die beiden Groteskfiguren Pat und Patachon zeigen sich wieder in verschiedenen Rollen von ihrer komischen Seite, wobei sie sogar mit Varietekomikern in möglichst ungeheueren Balanceacten ganzer Stöße von Tellern dazwischen konkurrieren können. Eine amerikanische Komödie zeigt die bekannte amerikanische Schauspielerin Viola Dana in der Hauptrolle und bietet auch einen interessanten Einblick in die amerikanischen Gesellschaftsitten.

Standesamt vom 11. Dezember 1923.

Todesfälle. Gutbesitzer Wilhelm Hoberg, 64 J. — Frau Therese Albrecht geb. Kierst, 67 J. 3. Mon. — S. d. Hilfsverführers Richard Paetzl 3 J. 2. Mon. — Frau Caroline Burand geb. Kroll, 61 J. 8. Mon. — Modellhändler August Radtke, 58 J. 5. Mon. — Hausdame Clara Meyer, 71 J. 2. Mon. — Hausdame Johanna Braun, 55 J. 10. Mon. — Zimmermann Gustav Rastner, 59 J. 6. Mon. — Frau Mathilde Stanowski geb. Schmeda, 45 J. 4. Mon. — Frau Wilhelmine Heinrich geb. Braun, 68 J. 8. Mon. — S. d. Arb. Paul Rathmann, 5 Mon. — S. d. Sattlers Joseph Paetzl, 19 Tage. — Witwe Maria Art geb. Schmale 78 J. 8. Mon. — S. d. verh. Kaufm. Hilfr. Paul Gande, 3 J. 9. Mon. — Witwe Maria Schärping geb. Kämpfe, 61 J. — S. d. Arb. Alfred Richter, 5 Mon. — S. d. Arb. Vincent Kopra, 5 J.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 10. 12.

1 Dollar: 5,86 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 1,50 Danziger Gulden.
Engl. Pfund: 18,0 Billionen Papiermark.

1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12 Uhr): 4,3 Billionen.

Berlin, 10. 12.

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 10. Dezember. (Ämtlich.)
Weizen 1,60—1,70 Dollar, Roggen 1,00 Dollar, Gerste 1,05—1,15 Dollar. Hafer 0,90—0,95 Dollar.

Danziger Nachrichten.

Die Lage der Industrie-Angestellten.

In den „Danziger Nachrichten“ vom 4. Dez. wurde ein Artikel „Die Lage der Danziger Industrie“ veröffentlicht, in dem über das Einkommen der Industrieangestellten ein vollständig falsches Bild gegeben wird. Ohne Zweifel stammt dieser Artikel von einem Industrieangestellten, der den Angestellten die für die Lebenshaltung unbedingt notwendigen Gehälter für den Monat November nicht zahlen will, um die Profite der Unternehmer nicht zu schmälern.

Der Schlichtungsausschuss verfügte durch Schlichtung vom 30. November für den Richtmann des Gehaltsstarifes für die Angestellten der Danziger Werft ein Novembergehalt von 185 Gulden. Das Oktobergehalt der Angestellten im 6. Berufsjahr der Klasse I der kaufmännischen Angestellten als Richtmann betrug 181 Gulden. Wenn der fernstehende ein klares Bild über den eigentlichen Gehaltsstand der Angestellten gewinnen will, muß er berücksichtigen, daß die Mehrzahl der Werftangestellten in die beiden untersten Gehaltsgruppen eingereiht ist. Diese Gehälter bewegen sich in der Gruppe I zwischen 47 u. 108 Gulden, in der Gruppe II zwischen 78 und 121 Gulden. Will der Artikelstreiter und Vertreter der Industrie noch weiter im Ernst behaupten, daß diese Angestellte für die Bestreitung der Lebenshaltungskosten ausreichen? Von den mehreren hundert Werftangestellten erhält nur eine geringe Anzahl das Einkommen der höheren Gruppen. Auch das Einkommen der Techniker und Werkmeister ist entsprechend der Eigenart der Berufe nur unwesentlich höher und trotzdem hatte die Werksleitung die Stufen, die das Existenzminimum bei weitem nicht erreichenden Oktobergehälter auch für den Monat November ausbezahlt. Der Schlichtungsausschuss kann die trostlose Lage der Werftangestellten und erhöhte deshalb das Gehalt des Richtmannes von 181 auf 185 Gulden für November. Die Werksleitung hat jedoch den Schlichtungsspruch abgelehnt, so daß die Angestelltenverhältnisse jetzt die Verbindlichkeitsklärung beim Demobilisierungskommisariat beantragen mußten.

Die Werftangestellten sind jetzt gezwungen, im Weihnachtmonat mit dem niedrigen Oktobergehalt zu wirtschaften. Zahlreiche Familien sind durch diese unverhältnißmäßige Haltung dem größten Elend preisgegeben. Die Desorientierung wird selbst entsetzlichen können, wer für die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr Verständnis hat: die Inhaber der Industriewerke oder die Angestellten selbst und ihre Gewerkschaftsvertreter. Die Oktobergehälter für die Werftangestellten wurden zu der Zeit festgelegt, als sämtliche Wirtschaftskreise noch keinen Hebel über die Entwicklung der Preise nach der Einführung des Zwischengulden haben konnten. Das Oktobergehalt entspricht schon aus diesem Grunde nicht den eigentlichen Lebenshaltungskosten. Seit der Oktoberregelung sind entgegen der Behauptung des Artikelstreiters in den „D. N. N.“ die Preise der Lebensmittel und Textilien bedeutend gestiegen, ein Prozeß, der sich schon allein erklärt aus der Umrechnung der Preise von der entwerteten Papiermark in den wertbeständigen Danziger Gulden. Dieser Laffache hat sich die Mehrzahl der Arbeitgeber in Danzig auch nicht verschlossen. Man erhöhte die Gehälter für die Angestellten im Groß- und Einzelhandel, im Hoch- und Tiefbau, in der Zentralheizungsindustrie, in den Brauereien und anderen Berufsgruppen.

Aber die Schwerindustrie lehnt die Angleichung der Gehälter an die tatsächlichen Lebenshaltungskosten ab. Besonders die Leitung der Danziger Werft bringt immer wieder die alten Gründe vor: durch höhere Gehälter und Löhne werde die Industrie gegenüber den ausländischen Industrien konkurrenzunfähig und die Folge wäre eine Abwanderung der Produkte der Industrie. Weder die französische noch die englische Industrie fabriziert billiger als die Danziger Werften. Die englischen Arbeitnehmer arbeiten längst nicht für den Lohn, der den hier bei der Werft beschäftigten Arbeitnehmern geboten wird. Bisher ist die fleißige Industrie im Schiffbau und Waggonbau noch immer mit den ausländischen Industrien konkurrenzfähig gewesen, es wurden große Ozeandampfer, Handelsdampfer, Waggons und Lokomotiven gebaut, für die kein Absatz gefunden wurde.

Die Leistungsfähigkeit der industriellen Arbeitnehmerschaft wurde durch höhere Löhne bedeutend gesteigert. Für ausreichende Löhne werden die Entwicklung der Danziger

Wirtschaftsleistung fördern. Niedrige Gehälter und Löhne werden die Produktionskosten der Industrie erhöhen, nicht vermindern. Die jetzt gezahlten Gehälter an die Werftangestellten müssen die Arbeitskraft der Angestellten ermüden und statt lebendig schaffender Menschen, wird es nur kumpfe Objekte geben, die durch Unterernährung und Elend bedrückt, in der Leistung qualitativere Arbeit nachlassen müssen. Daher ist es eine Kürzsichtigkeit ohne Gleichen, wenn die Unternehmer die Gehälter und Löhne ihrer Angestellten und Arbeiter nicht zu erhöhen suchen.

Gewerkschaftsberichte in der Holzindustrie.

Die J. Schmalenberg-W.G. legt jetzt ihren Abschluß für das erste Geschäftsjahr vor. Danach hat die Gesellschaft einen Reingewinn von 5 008 711 737 667 Reichsmark erzielt. Davon sind 5 Millionen Mark wertbeständig in 25 000 Dollar angelegt worden. Der Vorstand schlägt der auf den 20. Dezember einberufenen Generalversammlung vor, den Betrag von 25 000 Dollar auf das Aktienkapital von 100 Millionen Mark in der Weise zu verteilen, daß pro Dividendenchein 250 Dollar zur Auszahlung gelangen. Dem Reingewinn sollen 10 Millionen Mark überwiesen werden, zu Rücklagen sollen drei Millionen Mark verwendet werden, der Rest von 701 737 667 Mark soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Bruttogewinn ist mit 12,8 Millionen Mark angesetzt. An Ausgaben sind u. a. vorhanden: Gehälter und Löhne 95 Millionen Mark, Provisionen 945 Millionen Mark, Frachten 3 240 Millionen Mark, Materialkosten 575 Millionen Mark. Die Bilanz verzeichnet als Aktiva Guthaben bei Banken 224 579 282 737 Mark, ausstehende Forderungen 406 115 111 722 Mark, Warenbestände 12 735 455 488 492 Mark, Kassa und Effektivbestände 128 247 294 850 Mark, Maschinen und Inventarien 1 M., Grundstücke 1 M., Wagnisse 143 224 000 000 Mark. Nach den Angaben des Vorstandes hat der Geschäftsgang im ersten Geschäftsjahr die Erwartungen reiflos erfüllt, und auch im kommenden Jahre wird mit einem guten Ergebnis und mit einer weiteren Entwicklung und Vergrößerung des Betriebes gerechnet. Um die wirtschaftlichen Verbindungen in Polen besser pflegen und ausbauen zu können, hat die Gesellschaft eine ihr angebotene Beteiligung bei der „Polysprit“, Oberösterreichische Holzwerke, A.-G., in Wien übernommen.

Amateurboxkämpfe. Eine künftige Boxsportgemeinde wohnt am Sonnabend dem Vereinswettkampf des Vereins für Bewegungsspiele Langfuhr und des Sportclubs Gigantea im Cafe Derra bei. Beide Vereine hatten ihre besten Kämpfer in den Ring gedrückt; es ist unverkennbar, daß auch dieser Sportzweig in Danzig sich entwickelt. Zu Beginn horten zwei jugendliche, Schmerzens und Wehhorz vom V.V. Beide zeigten gute Technik. Dann heteren sich Specht II (V.V.) und Kallert (Gigantea) ein hartes Treffen. A. wurde Punktführer. Güter (Gigantea) und Herbach (V.V.) kämpften im Vantamgewicht. A. hatte die größere Reichweite, die G. durch bessere Technik ausglich. A. wurde Punktführer. Specht I (V.V.) und Senke (Gigantea) zeigten den besten Kampf des Abends. Der ca. 10 Pfund leichtere V. führte alle Runden und konnte einen überlegenen Punktführer buchen. Arndt I (V.V.) und Miblast (Gigantea) traten als leichtes Paar in den Ring. A. ist der an Erfahrung reichere und zeigte eine gute Technik. Der jugendliche M. hielt die drei Runden durch und konnte auch mehrmals schwer landen. Arndt wurde Punktführer. Es wäre im Interesse der Sportleute wie auch des Publikums, wenn bei derartigen Veranstaltungen ein vollständiges Rauchverbot durchgeführt würde.

Das erste Vereinskonzert des Danziger Orchestervereins findet am Donnerstag in der Petrischule statt. Zur Aufführung kommt „Miserere“ von Joh. Seb. Bach für Frauenchor, Orchester, Orgel und 4 Solisten. Die Solisten des Abends, Sängerinnen von Ruf aus Berlin, werden neben ihrer Mitwirkung in dem Hauptwerk des Abends noch einige Soli vortragen. Jeanne Koelliker singt die Motette „Erstulose jubilate“ von Mozart, Alara Maria Clehorst die Arie „Ich will doch wohl Rosen brechen“ von Bach mit obligater Violine, Frau Rilla Drenth einen alten deutschen Volkslied mit Orgel und Rhythmus-Harmonien zwei altitalienische Arien von Giordani und Marcello. Eingeleitet wird der Abend mit einer Weihnachtsmusik von Manfredini. Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren.

Kammermusik

des Königsberger Streichquartetts.

Blamiert hat sich an diesem Abend das Danziger Publikum, das sich vor Interesse gar nicht zu lassen weiß, etwa wenn es gilt, einem Admiral nationalistische Ovationen zu bereiten, das es aber unterläßt, in maßvoller großer Zahl zu erscheinen, um einer kulturell belangvollen Veranstaltung zu gedenken, für einen seelischen Zusammenhang zu zeugen, wie ihn das Königsberger Quartett heraufstellen vermochte. Denn hier spürte man deutsche Gastfreundschaft, hier fühlte man wieder einmal tief seine unerschöpfbare Verbundenheit mit dem „Reich“, das kein politischer Begriff — sondern eine Substanz ist, gemütsliche Eingrenzung bedeutet!

Was die Leistungen des Quartetts in künstlerischer Hinsicht angeht, so hatten sie eine bewundernswert hohe Qualität. Vor allem das im Mittelpunkt des Abends stehende große Beethovenische Werk 59 in F-Dur mit seinem endlos phantastischen, virtuos lauziblen Allegretto vivace e sempre scherzando und dem abgründig grameschönen, sich selbstvoll beugenden Adagio in F-Moll, das einem weiß Gott die Tränen in die Augen treiben kann, gelang reißend. Alle Mitwirkenden, an der Spitze der famose August Gewerz (1. Violine) sowie Kurt Ziel (2. Violine), Paullein Quill (Viola) und Fritz Herbst (Cello) leisteten mit Erfolg, um den Extrakt dieser großen Schöpfung heraufzuführen. Vorher gab es einen Mozart, bei dem es einem nur leid tat, daß er so bald an Ende war, und hinterher einen Dvorak (Opus 96 in F-Dur), der ein wenig zu viel böhmische Melancholie und Volksstümlichkeit entwickelte. Der Klang der Vereinigung war von erstaunlicher Eintrachtigkeit (höchstens trug das Cello zuweilen etwas bei auf), das Zusammenspiel wahrhaft befeelt und sorgsam durchgearbeitet. Kurz: ein kleines Fest für jeden, der Ohren hat, zu hören!

Wir haben den Königsbergern herzlich an danken und sie zu bliten, für die Beere des Saales nicht alle Danziger verantwortlich zu machen.

Ein neuer Boxkampf-Veranstaltung findet am Freitag, den 14. Dezember, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt. Es sind dafür mehrere bekannte deutsche Kämpfer angemeldet. So die beiden Meister im Leicht- und Federgewicht Richard Naujoks und Fritz Hofauf. Ferner ist der Däne Tom Jørgensen zu einem Kampf gegen Konrad Königsberg vorgezogen. Außerdem werden sich die Berliner Faberland und Jakob im Fliegengewicht gegenüberstehen.

Der Kampf der Unternehmer gegen Danzitzer. Die privaten Bauunternehmer sehen in den gemeinnützigen sozialen Baubetrieben einen gefährlichen Gegner. Man, zur Bekämpfung der kapitalistischen Auswüchse im Bauwesen wurden diese gemeinnützigen Körperlichkeiten gegründet, und sie haben sich auch als solche bewährt. Bedenkend aber sind die Mittel, mit denen man gegen die sozialen Baubetriebe vorgeht. Eintrübnlicher als alle anderen Beweisgründe für die Unwahrscheinlichkeit der Unternehmervorgänge ist das Ergebnis einer genauen Umfrage, die der Verband sozialer Baubetriebe bei den ihm angeschlossenen Organisationen gemacht hat und die bis zum Abschluß des Berichtes 128 Betriebe beantwortet hatten. Darunter waren 7 Baubetriebe. Die 121 Baubetriebe, die teilweise ebenfalls Baubetriebe ausführen, hatten seit ihrem Bestehen 12 016 selbständige Bauaufträge ausgeführt, die 7 Baubetriebe 2110. Zusammen sind somit von 128 Betrieben 14 126 selbständige Bauaufträge ausgeführt worden. Von den 12 016 Bauaufträgen der 121 Baubetriebe entfielen 47 20 oder 39 Prozent auf öffentliche oder öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten, 5707 oder 48 Prozent auf gemeinnützige Siedlungsgesellschaften und Genossenschaften und 1589 oder 13 Prozent auf Private. 87 Prozent aller ausgeführten Bauaufträge entfielen somit auf öffentliche, öffentlich-rechtliche und gemeinnützige Körperlichkeiten und nur 13 Prozent auf Private. Bei den 7 Baubetrieben entfielen 98 Prozent der Aufträge auf öffentliche, öffentlich-rechtliche und gemeinnützige Körperlichkeiten und nur 4 Prozent auf Private.

Standesamt vom 10. Dezember 1923.

Todesfälle. E. d. Kraftwagenführers Friedrich Kuller, 19 Tage. — Kaufmann Joseph Frankel, 53 J. — Witwe Emma Finken geb. Krüger, 62 J. 4 Mon. — E. d. Fleischers Johann Schlemm, 1 J. 4 M. — Schmidt Alexander, 54 J. 7 Mon. — Frau Maria Schmidt geb. Barthel, 47 J. 7 Mon.

Ämliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Vermögenssteuererklärung.

Die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung nach dem Standesamt vom 15. 11. 1923 wird hiermit bis zum 31. ds. Mts. (bisher 15. ds. Mts.) verlängert.

Danzig, den 8. Dezember 1923. (11366)

Steueramt I und II.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 10. d. Mts. fällig gewordenen Einkommensteuervorauszahlungen und die Umsatzsteuer sind bis zum 15. Dezember d. Js. einschl. an die unterzeichneten Steuerkassen und die zur Annahme berechtigten Zahlstellen zu entrichten. Nach genanntem Tage werden außer den Gebühren vom Fälligkeitstage ab 5% Zinsen in Gulden erhoben.

Es wird darauf hingewiesen, daß trotz Einlegung von Rechtsmitteln Zahlung zu leisten ist. Vom 17. Dezember ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigeschrieben. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Abänders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 17. Dezember d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzuladen sind. Diese Bekanntmachung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.

Mahnung des einzelnen Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Kassenstunden mit Ausnahme von Montag werktäglich von 8^{1/2} bis 1 Uhr vormittags.

Danzig, den 8. Dezember 1923. (11366)

Städtische und Freistaatliche Steuerkasse.

Gut belichtete Kellerräume

in dem Stadt. Grundstück Klein-Hammerweg 11/11 zu vermieten. Schriftliche Angebote mit Preisangabe sind bis 20. ds. Mts. an die Stadt. Grundbesitzverwaltung, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 21, zu richten. (11367)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Dienstag, 11. Dezember, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

Die Hölle

Ein bürgerl. Lustspiel in 4 Akten von Carl Sternheim. In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Werg. Personen wie bekannt. Ende gegen 9^{1/2} Uhr.

Mittwoch, 12. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 2. „Schweiger“. Drama.

Donnerstag, 13. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der Comagellmann“. Musikalisches Schauspiel.

Freitag, 14. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 3. Zum 1. Male: „Die Denkmalsweiber“. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonnabend, 15. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Erhöhte Opernpreise! Zweimalig. „Gastspiel Hildegard Dieber-Baummann vom Stadttheater in Hamburg: „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmetterling). Tragödie einer Japanerin.

Sonntag, 16. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Erhöhte Opernpreise! Hildegard Dieber-Baummann vom Stadttheater in Hamburg: „Die toten Augen“. Eine Bühnenadaption.

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut.

Ernst Steinko, Markt, neben 21a

Schillitz, Krummer Ellbogen.

Der Neue-Welt-Kalender

für 1924

ist erschienen

Preis 60 Pfg.

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Protestverlammlung

gegen Erhebung der Goldzölle
Dienstag, 11. Dezember, abends 7 Uhr
in der „Concordia“, Hundegasse 83/84

Verein Danziger Getreide- u. Waren-Großhändler
Verein der Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrikanten
des Freistaates Danzig
Verein der Weinbändler der freien Stadt Danzig
Danziger Automobilhändler-Verband
Danziger Luxuswarenhändler-Verband
Ortsverband der Metallisten der Textilbranche

Um zahlreiches Erscheinen
auch sonstiger interessierter Kreise wird gebeten

Volkshilfe

Gewerkschaftlich-Gesell-

schaftliche Versicherungs-

Genossenschaft

— Sterbekasse —

— Alters-Versicherung —

— Krankenkasse —

— Unfallversicherung —

— Lebensversicherung —

— Sparkasse —

— Kassenverwaltung —

— Kassenverwaltung —

— Kassenverwaltung —

— Kassenverwaltung —

Wakulatur

hat abzugeben

Exp. August Soltschinn.

Am Spandhaus 6

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Puppenstuben-

häuschen zu verk.

Rammbau 25, 1 Tr. (f)

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Lüchtige Bau- u. Möbelfabrik

werden sofort eingeleitet.
Lüchtermeyer Hinz,
Sangfuhr, Schillitz 34.
(11369)

Kontoristin

für in jeder Hinsicht
Registrierung, Kasse, Ver-
rechnung, Zeitung) sucht
Stellung.

Schwarzmann
Schillitz, Oberstraße 85.

Maurerarbeiten

werden sauber und billig
ausgeführt. Angeb. unter
V. 1394 an die Exped. der
Volksstimme. (f)

Rohrstühle werden

eingeflochten. (f)

Sangfuhrer 1911 10, pt. 1.

Puppen

fertigt, repariert u. frisiert,
eine Partie

Spielwaren

verkauft billig
Winkler,
Johannissgasse 63. (f)

Rohrstühle werden

eingeflochten
und repariert. Günstigste
Zollansätze u. d. Porzellan.

Wer leicht
1000 Gulden

gegen Währungswechsel auf
1 Jahr geg. gute Zinsen.
Offert. an: V. 1395 an die
Exped. d. Volksstimme. (f)

—

—

—

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt.

Neue Ausfuhrbeschränkungen in Polen. Das Ein- und Ausfuhramt in Warschau hat heute erlaubt, 8 Waggon mit Getreide, 2 Waggon mit Mehl, 2 Waggon mit Futter, 2 Waggon mit Holz, 2 Waggon mit Eisenwaren, 2 Waggon mit anderen Waren auszuführen. Die Befugnisse dürfen nicht mehr als 2 Prozent der Befugnisse betragen. Ferner wurde die Erlaubnis zur Ausfuhr von 800 Stück Pferden, bis zu 100 Zentimeter Höhe, mit Aufschluß der Stuten und unter der Bedingung erteilt, daß das Landwirtschaftsministerium die Einfuhr von Pferden aus England unter seine Kontrolle nimmt.

Neue deutsch-russische Warenabfälle. Die Sowjet-Handelsvertretung hat mit der Stadt-Motorsflug-AG, einer Vertretung über Lieferung von Traktoren auf Konfignationsgrundlage geschlossen. Die Firma liefert einen Pakt für russische Verhältnisse geeigneter kleiner Traktoren. Wenn die Ware nicht innerhalb von zwölf Monaten verkauft ist, wird sie zurückgeliefert. Der erste Pakt beläuft sich auf etwa 100.000 Dollar. — Unter ähnlichen Bedingungen ist ein Vertrag mit der deutschen Firma Merck auf Lieferung von Medikamenten für ein Moskauer Konfignationslager im Werte von 300.000 Dollar abgeschlossen worden.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag geht, wie gemeldet wird, über die Beschränkungen hinaus, die der Berliner Vertrag in der Frage des Meibeschlusses nach Deutschland auferlegt. Nach dem Vertragsentwurf können die Vereinigten Staaten für Handel, Schifffahrt, den Aufenthalt Staatsangehöriger und die Befreiung der Konsumgüter die unbeschränkte Rechte der meibeschlüssen Nationen. Auch im Warenverkehr würde Deutschland bedingungslos das Meibeschlusses erhalten.

Die Metallpreise in Deutschland. Bei dem Ueberhang von Papiermarken in Deutschland haben auch die Metallpreise eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Papier- und Metallpreise haben sehr stark angezogen. Der Metallpreisverlegher in Norddeutschland hat folgende Richtlinien für die Metallpreise festgelegt: zweimal wöchentlich erscheinende Zeitungen 1,50 Gold-

mark, dreimal wöchentlich erscheinende Zeitungen 1,80 Goldmark, viermal wöchentlich erscheinende Zeitungen 2,40 Goldmark, sechsmal erscheinende Zeitungen bis 24 Seiten 3 Goldmark, sechsmal erscheinende Zeitungen bis 36 Seiten 3,60 Goldmark, sechsmal erscheinende Zeitungen über 36 Seiten 4,20 Goldmark.

Neue Metallverarbeitung in Deutschland. Durch den Verlust Oberflächens in Deutschland von seinen natürlichen Zink- und Bleibergwerken abgeklungen werden, daß von den sechs bekannten Metallen Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Aluminium und Magnesium nur noch die beiden letzteren als einheimische Metalle bleiben. Die Gewinnung des Aluminiums ist eine der wenigen erfreulichen Errungenschaften des Krieges, und Magnesium kann künstlich seines Vorkommens und seiner Gewinnung vorzüglich als deutsches Metall bezeichnet werden. Während vor dem Herbst 1914 Deutschland seinen Aluminiumbedarf fast nur aus dem Ausland deckte, können heute die deutschen Aluminiumfabriken mehr als 24.000 Tonnen pro Jahr erzeugen, wenngleich diese Menge in Betracht des niedrigeren der gesamten Metallindustrie zurück nicht erreicht wird. Diese besonderen Verhältnisse haben in Deutschland zu den besten Verhältnissen geführt, die seit dem Krieg zur Verfügung stehende Metalle zu erzielen. Das Aluminium hat dem Kupfer bei den elektrischen Fernleitungen bereits erfolgreich Wettbewerb gemacht und ist augenblicklich auf dem besten Wege, besonders in der Form der Aluminiumbleche, Fortschritte zu machen. Eine Verlegherung mit den Metallseilseilgeleiten des Aufstiegs ist durch Regierung des Aluminiums mit Stahlarmen enthalten. Mit dieser Regierung ist der Schritt ein Material „Alumin“ in die Hand gegeben, das überall dort vorteilhaft zu verwenden ist, wo schwere Massen unerwünscht sind, z. B. im Verkehrswesen, im Bauwesen und im Maschinenbau, im Automobilbau usw. Weniger wichtig in das Aluminium, das fast ausschließlich in der Verlegherungstechnik ein dankbares Verwendungsfeld gefunden hat. Aluminium und Magnesium, diese beiden Metalle, sind die Metalle der Zukunft; ihre immer mehr sich vergrößernden Verwendungsmöglichkeiten werden dazu beitragen, Deutschland auf einem wichtigen Gebiete vom Ausland frei zu machen.

Kleine Nachrichten.

Schwere Zusammenstöße. Die Kommunisten in Göttingen verhafteten am Donnerstagabend eine Demonstration, deren Teilnehmer von der Polizei mit der blauen Waffe auseinandergetrieben wurden. Als ein Festgenommen abgeführt wurde, wurden die Beamten mit Pfeffergeschossen und Steinen beworfen. Bei der Abwehr eines Versuches, den Gefangenen zu befreien, wurde ein 45-jähriger Kommunist erschossen. Auch spätere Zusammenstöße wurden mit blauer Waffe zerstreut. Sechs Personen wurden verhaftet. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Das ungeheure Gold. Deutschland fehlt zur schnellen Wiederaufrichtung einer Goldwährung ein ausreichender Goldbestand. Amerika hat davon im Ueberfluß. In den Vereinigten Staaten befindet sich zurzeit in Münzen oder Barren ein Goldbestand in Höhe von 4.188.081.621 Dollar. Amerika besitzt mithin 46 bis 49 Prozent des Goldbestandes der gesamten Welt.

Schwärze in Rom. Der Lifer ist in der letzten Nacht über seine Ufer getreten. Die Via Ostia unterhalb der Paulskirche steht unter Wasser, ebenso die tiefer gelegenen Viertel der Stadt. Hilfsdetachements haben die Einwohner der gefährdeten Stadtteile in Sicherheit bringen können. Die Gassen sind geschlossen; auch der Verkehr ist vollständig. In der Umgebung der Hauptstadt liegen die Bauerngehöfte von aller Welt abgeschlossen mitten im Wasser, es werden schwere Verluste an Vieh und Getreide gemeldet. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rom und Viterbo mußte eingestellt werden.

Das Drama von München. Das Schwurgericht München verhandelte gegen den 20 Jahre alten Schüler Karl Moll, der am 2. September dieses Jahres bei München den Baron Heinrich von Freilich und dessen Gutsverwalter Richard Kahrner durch Messerschläge getötet hatte. Moll wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte seine Gegner im Streit erschossen.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voigt für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber, für Internat. Anton Vollen, für Politik in Danzig, Ernst und Verlaag von T. G. u. Co. Danzig.

S. ANKER

Telefon: 33, 385, 393 :: Gegründet 1871 **DANZIG** Telegramm-Adresse: »Kleieanker«

Getreide • Mehl • Reis • Saaten
Futtermittel • Kolonialwaren
Eigene große Lagerhäuser
in Danzig und Neufahrwasser.



FELDBAHNFABRIK
LOKOMOTIVEN • HOLZSCHWELEN

Formen: 4050 und 5402 • Dampfschiff: Oberkasseler Danzig

Max Feilchenfeld

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telefon 3942, 5975 / Tel.-Adr.: Feilchenfeld

Getreide : Saaten : Futtermittel
Spezialität: Hülsenfrüchte

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Monsterschutz! Ohne Gewähr!

(B) **Danziger Vorortverkehr**

Danzig - Zoppot.

Ab Danzig: 12.15, 12.45, 13.15, 13.45, 14.15, 14.45, 15.15, 15.45, 16.15, 16.45, 17.15, 17.45, 18.15, 18.45, 19.15, 19.45, 20.15, 20.45, 21.15, 21.45, 22.15, 22.45, 23.15, 23.45, 24.15, 24.45, 25.15, 25.45, 26.15, 26.45, 27.15, 27.45, 28.15, 28.45, 29.15, 29.45, 30.15, 30.45, 31.15, 31.45, 32.15, 32.45, 33.15, 33.45, 34.15, 34.45, 35.15, 35.45, 36.15, 36.45, 37.15, 37.45, 38.15, 38.45, 39.15, 39.45, 40.15, 40.45, 41.15, 41.45, 42.15, 42.45, 43.15, 43.45, 44.15, 44.45, 45.15, 45.45, 46.15, 46.45, 47.15, 47.45, 48.15, 48.45, 49.15, 49.45, 50.15, 50.45, 51.15, 51.45, 52.15, 52.45, 53.15, 53.45, 54.15, 54.45, 55.15, 55.45, 56.15, 56.45, 57.15, 57.45, 58.15, 58.45, 59.15, 59.45, 60.15, 60.45, 61.15, 61.45, 62.15, 62.45, 63.15, 63.45, 64.15, 64.45, 65.15, 65.45, 66.15, 66.45, 67.15, 67.45, 68.15, 68.45, 69.15, 69.45, 70.15, 70.45, 71.15, 71.45, 72.15, 72.45, 73.15, 73.45, 74.15, 74.45, 75.15, 75.45, 76.15, 76.45, 77.15, 77.45, 78.15, 78.45, 79.15, 79.45, 80.15, 80.45, 81.15, 81.45, 82.15, 82.45, 83.15, 83.45, 84.15, 84.45, 85.15, 85.45, 86.15, 86.45, 87.15, 87.45, 88.15, 88.45, 89.15, 89.45, 90.15, 90.45, 91.15, 91.45, 92.15, 92.45, 93.15, 93.45, 94.15, 94.45, 95.15, 95.45, 96.15, 96.45, 97.15, 97.45, 98.15, 98.45, 99.15, 99.45, 100.15, 100.45, 101.15, 101.45, 102.15, 102.45, 103.15, 103.45, 104.15, 104.45, 105.15, 105.45, 106.15, 106.45, 107.15, 107.45, 108.15, 108.45, 109.15, 109.45, 110.15, 110.45, 111.15, 111.45, 112.15, 112.45, 113.15, 113.45, 114.15, 114.45, 115.15, 115.45, 116.15, 116.45, 117.15, 117.45, 118.15, 118.45, 119.15, 119.45, 120.15, 120.45, 121.15, 121.45, 122.15, 122.45, 123.15, 123.45, 124.15, 124.45, 125.15, 125.45, 126.15, 126.45, 127.15, 127.45, 128.15, 128.45, 129.15, 129.45, 130.15, 130.45, 131.15, 131.45, 132.15, 132.45, 133.15, 133.45, 134.15, 134.45, 135.15, 135.45, 136.15, 136.45, 137.15, 137.45, 138.15, 138.45, 139.15, 139.45, 140.15, 140.45, 141.15, 141.45, 142.15, 142.45, 143.15, 143.45, 144.15, 144.45, 145.15, 145.45, 146.15, 146.45, 147.15, 147.45, 148.15, 148.45, 149.15, 149.45, 150.15, 150.45, 151.15, 151.45, 152.15, 152.45, 153.15, 153.45, 154.15, 154.45, 155.15, 155.45, 156.15, 156.45, 157.15, 157.45, 158.15, 158.45, 159.15, 159.45, 160.15, 160.45, 161.15, 161.45, 162.15, 162.45, 163.15, 163.45, 164.15, 164.45, 165.15, 165.45, 166.15, 166.45, 167.15, 167.45, 168.15, 168.45, 169.15, 169.45, 170.15, 170.45, 171.15, 171.45, 172.15, 172.45, 173.15, 173.45, 174.15, 174.45, 175.15, 175.45, 176.15, 176.45, 177.15, 177.45, 178.15, 178.45, 179.15, 179.45, 180.15, 180.45, 181.15, 181.45, 182.15, 182.45, 183.15, 183.45, 184.15, 184.45, 185.15, 185.45, 186.15, 186.45, 187.15, 187.45, 188.15, 188.45, 189.15, 189.45, 190.15, 190.45, 191.15, 191.45, 192.15, 192.45, 193.15, 193.45, 194.15, 194.45, 195.15, 195.45, 196.15, 196.45, 197.15, 197.45, 198.15, 198.45, 199.15, 199.45, 200.15, 200.45, 201.15, 201.45, 202.15, 202.45, 203.15, 203.45, 204.15, 204.45, 205.15, 205.45, 206.15, 206.45, 207.15, 207.45, 208.15, 208.45, 209.15, 209.45, 210.15, 210.45, 211.15, 211.45, 212.15, 212.45, 213.15, 213.45, 214.15, 214.45, 215.15, 215.45, 216.15, 216.45, 217.15, 217.45, 218.15, 218.45, 219.15, 219.45, 220.15, 220.45, 221.15, 221.45, 222.15, 222.45, 223.15, 223.45, 224.15, 224.45, 225.15, 225.45, 226.15, 226.45, 227.15, 227.45, 228.15, 228.45, 229.15, 229.45, 230.15, 230.45, 231.15, 231.45, 232.15, 232.45, 233.15, 233.45, 234.15, 234.45, 235.15, 235.45, 236.15, 236.45, 237.15, 237.45, 238.15, 238.45, 239.15, 239.45, 240.15, 240.45, 241.15, 241.45, 242.15, 242.45, 243.15, 243.45, 244.15, 244.45, 245.15, 245.45, 246.15, 246.45, 247.15, 247.45, 248.15, 248.45, 249.15, 249.45, 250.15, 250.45, 251.15, 251.45, 252.15, 252.45, 253.15, 253.45, 254.15, 254.45, 255.15, 255.45, 256.15, 256.45, 257.15, 257.45, 258.15, 258.45, 259.15, 259.45, 260.15, 260.45, 261.15, 261.45, 262.15, 262.45, 263.15, 263.45, 264.15, 264.45, 265.15, 265.45, 266.15, 266.45, 267.15, 267.45, 268.15, 268.45, 269.15, 269.45, 270.15, 270.45, 271.15, 271.45, 272.15, 272.45, 273.15, 273.45, 274.15, 274.45, 275.15, 275.45, 276.15, 276.45, 277.15, 277.45, 278.15, 278.45, 279.15, 279.45, 280.15, 280.45, 281.15, 281.45, 282.15, 282.45, 283.15, 283.45, 284.15, 284.45, 285.15, 285.45, 286.15, 286.45, 287.15, 287.45, 288.15, 288.45, 289.15, 289.45, 290.15, 290.45, 291.15, 291.45, 292.15, 292.45, 293.15, 293.45, 294.15, 294.45, 295.15, 295.45, 296.15, 296.45, 297.15, 297.45, 298.15, 298.45, 299.15, 299.45, 300.15, 300.45, 301.15, 301.45, 302.15, 302.45, 303.15, 303.45, 304.15, 304.45, 305.15, 305.45, 306.15, 306.45, 307.15, 307.45, 308.15, 308.45, 309.15, 309.45, 310.15, 310.45, 311.15, 311.45, 312.15, 312.45, 313.15, 313.45, 314.15, 314.45, 315.15, 315.45, 316.15, 316.45, 317.15, 317.45, 318.15, 318.45, 319.15, 319.45, 320.15, 320.45, 321.15, 321.45, 322.15, 322.45, 323.15, 323.45, 324.15, 324.45, 325.15, 325.45, 326.15, 326.45, 327.15, 327.45, 328.15, 328.45, 329.15, 329.45, 330.15, 330.45, 331.15, 331.45, 332.15, 332.45, 333.15, 333.45, 334.15, 334.45, 335.15, 335.45, 336.15, 336.45, 337.15, 337.45, 338.15, 338.45, 339.15, 339.45, 340.15, 340.45, 341.15, 341.45, 342.15, 342.45, 343.15, 343.45, 344.15, 344.45, 345.15, 345.45, 346.15, 346.45, 347.15, 347.45, 348.15, 348.45, 349.15, 349.45, 350.15, 350.45, 351.15, 351.45, 352.15, 352.45, 353.15, 353.45, 354.15, 354.45, 355.15, 355.45, 356.15, 356.45, 357.15, 357.45, 358.15, 358.45, 359.15, 359.45, 360.15, 360.45, 361.15, 361.45, 362.15, 362.45, 363.15, 363.45, 364.15, 364.45, 365.15, 365.45, 366.15, 366.45, 367.15, 367.45, 368.15, 368.45, 369.15, 369.45, 370.15, 370.45, 371.15, 371.45, 372.15, 372.45, 373.15, 373.45, 374.15, 374.45, 375.15, 375.45, 376.15, 376.45, 377.15, 377.45, 378.15, 378.45, 379.15, 379.45, 380.15, 380.45, 381.15, 381.45, 382.15, 382.45, 383.15, 383.45, 384.15, 384.45, 385.15, 385.45, 386.15, 386.45, 387.15, 387.45, 388.15, 388.45, 389.15, 389.45, 390.15, 390.45, 391.15, 391.45, 392.15, 392.45, 393.15, 393.45, 394.15, 394.45, 395.15, 395.45, 396.15, 396.45, 397.15, 397.45, 398.15, 398.45, 399.15, 399.45, 400.15, 400.45, 401.15, 401.45, 402.15, 402.45, 403.15, 403.45, 404.15, 404.45, 405.15, 405.45, 406.15, 406.45, 407.15, 407.45, 408.15, 408.45, 409.15, 409.45, 410.15, 410.45, 411.15, 411.45, 412.15, 412.45, 413.15, 413.45, 414.15, 414.45, 415.15, 415.45, 416.15, 416.45, 417.15, 417.45, 418.15, 418.45, 419.15, 419.45, 420.15, 420.45, 421.15, 421.45, 422.15, 422.45, 423.15, 423.45, 424.15, 424.45, 425.15, 425.45, 426.15, 426.45, 427.15, 427.45, 428.15, 428.45, 429.15, 429.45, 430.15, 430.45, 431.15, 431.45, 432.15, 432.45, 433.15, 433.45, 434.15, 434.45, 435.15, 435.45, 436.15, 436.45, 437.15, 437.45, 438.15, 438.45, 439.15, 439.45, 440.15, 440.45, 441.15, 441.45, 442.15, 442.45, 443.15, 443.45, 444.15, 444.45, 445.15, 445.45, 446.15, 446.45, 447.15, 447.45, 448.15, 448.45, 449.15, 449.45, 450.15, 450.45, 451.15, 451.45, 452.15, 452.45, 453.15, 453.45, 454.15, 454.45, 455.15, 455.45, 456.15, 456.45, 457.15, 457.45, 458.15, 458.45, 459.15, 459.45, 460.15, 460.45, 461.15, 461.45, 462.15, 462.45, 463.15, 463.45, 464.15, 464.45, 465.15, 465.45, 466.15, 466.45, 467.15, 467.45, 468.15, 468.45, 469.15, 469.45, 470.15, 470.45, 471.15, 471.45, 472.15, 472.45, 473.15, 473.45, 474.15, 474.45, 475.15, 475.45, 476.15, 476.45, 477.15, 477.45, 478.15, 478.45, 479.15, 479.45, 480.15, 480.45, 481.15, 481.45, 482.15, 482.45, 483.15, 483.45, 484.15, 484.45, 485.15, 485.45, 486.15, 486.45, 487.15, 487.45, 488.15, 488.45, 489.15, 489.45, 490.15, 490.45, 491.15, 491.45, 492.15, 492.45, 493.15, 493.45, 494.15, 494.45, 495.15, 495.45, 496.15, 496.45, 497.15, 497.45, 498.15, 498.45, 499.15, 499.45, 500.15, 500.45, 501.15, 501.45, 502.15, 502.45, 503.15, 503.45, 504.15, 504.45, 505.15, 505.45, 506.15, 506.45, 507.15, 507.45, 508.15, 508.45, 509.15, 509.45, 510.15, 510.45, 511.15, 511.45, 512.15, 512.45, 513.15, 513.45, 514.15, 514.45, 515.15, 515.45, 516.15, 516.45, 517.15, 517.45, 518.15, 518.45, 519.15, 519.45, 520.15, 520.45, 521.15, 521.45, 522.15, 522.45, 523.15, 523.45, 524.15, 524.45, 525.15, 525.45, 526.15, 526.45, 527.15, 527.45, 528.15, 528.45, 529.15, 529.45, 530.15, 530.45, 531.15, 531.45, 532.15, 532.45, 533.15, 533.45, 534.15, 534.45, 535.15, 535.45, 536.15, 536.45, 537.15, 537.45, 538.15, 538.45, 539.15, 539.45, 540.15, 540.45, 541.15, 541.45, 542.15, 542.45, 543.15, 543.45, 544.15, 544.45, 545.15, 545.45, 546.15, 546.45, 547.15, 547.45, 548.15, 548.45, 549.15, 549.45, 550.15, 550.45, 551.15, 551.45, 552.15, 552.45, 553.15, 553.45, 554.15, 554.45, 555.15, 555.45, 556.15, 556.45, 557.15, 557.45, 558.15, 558.45, 559.15, 559.45, 560.15, 560.45, 561.15, 561.45, 562.15, 562.45, 563.15, 563.45, 564.15, 564.45, 565.15, 565.45, 566.15, 566.45, 567.15, 567.45, 568.15, 568.45, 569.15, 569.45, 570.15, 570.45, 571.15, 571.45, 572.15, 572.45, 573.15, 573.45, 574.15, 574.45, 575.15, 575.45, 576.15, 576.45, 577.15, 577.45, 578.15, 578.45, 579.15, 579.45, 580.15, 580.45, 581.15, 581.45, 582.15, 582.45, 583.15, 583.45, 584.15, 584.45, 585.15, 585.45, 586.15, 586.45, 587.15, 587.45, 588.15, 588.45, 589.15, 589.45, 590.15, 590.45, 591.15, 591.45, 592.15, 592.45, 593.15, 593.45, 594.15, 594.45, 595.15, 595.45, 596.15, 596.45, 597.15, 597.45, 598.15, 598.45, 599.15, 599.45, 600.15, 600.45, 601.15, 601.45, 602.15, 602.45, 603.15, 603.45, 604.15, 604.45, 605.15, 605.45, 606.15, 606.45, 607.15, 607.45, 608.15, 608.45, 609.15, 609.45, 610.15, 610.45, 611.15, 611.45, 612.15, 612.45, 613.15, 613.45, 614.15, 614.45, 615.15, 615.45, 616.15, 616.45, 617.15, 617.45, 618.15, 618.45, 619.15, 619.45, 620.15, 620.45, 621.15, 621.45, 622.15, 622.45, 623.15, 623.45, 624.15, 624.45, 625.15, 625.45, 626.15, 626.45, 627.15